

Gerhard Holtz-Baumert
Mitglied des Zentralkomitees
Schriftsteller

Liebe Genossinnen und Genossen, ich hatte mir für meine Diskussionsrede einige Notizen vorbereitet, mehr nicht, weil ich glaube, daß man sich zwar vorbereiten muß, aber die Zeit der ausgearbeiteten Monologe, in denen nie auf vorher Gesagtes eingegangen wird, vorbei ist. Inzwischen habe ich meine Notizen schon mehrfach wieder durchgestrichen: Vieles ist bereits gesagt, und Wiederholungen und Unterstreichungen sind Zeitverschwendung. Nur eines will ich bekräftigen: Ich unterstütze das im Beitrag von Genossen Kant Ausgesprochene ausdrücklich. Das Echo zeigt mir, daß auch hier noch Auffassungen vorhanden sind, die etwa solche Überlegungen zum Inhalt haben: »Schuld« an allem Krisenhaften sind Künstler und Schriftsteller! Von denen kommt alles Übel her! Da verwechselt man den Boten, der die schlechte Nachricht bringt, mit der Nachricht selbst und ihren Ursachen. Und um die geht es; im Aktionsprogramm sind andere, richtige Aussagen dazu gemacht. Überdies: Der letzte Schriftstellerkongreß war ja keine »schlechte Nachricht«. Schriftsteller sind gemeinhin keine Besserwisser und wissen nichts besser als andere; aber ihre speziellen Fähigkeiten befähigen sie, oft unter Qualen, auf Dinge in der Wirklichkeit zu kommen, die anderen noch unbekannt sind oder erst ahnbar. Hätte man diesen Kongreß und seine Aussagen ernst genommen, wäre man frühzeitiger auf Prozesse gestoßen, hätte sie genauer analysieren können und wäre vielleicht mancher bitteren Überraschung entgangen, die heute über uns hereinbricht. Ich habe mich damals mit der positiven Einschätzung im Bericht des Politbüros zufriedengegeben und gehofft, latenter Künstlerfeindschaft sei damit entgegengetreten. Heute sehe ich: Ich hätte intensiver auf eine umfassende Auswertung des auf dem Kongreß Gesagten und Vorgelegten drängen müssen, um es auch ins Bewußtsein der Parteiführung zu bringen. Dieses Versäumnis bedrückt mich und belastet mich heute stark.

Demokratie und Sozialismus, Demokratie im Sozialismus, sozialistische Demokratie - das sind Kernfragen unserer Tage. Sie betreffen auch die Tätigkeit im Zentralkomitee. Als mir die hohe Ehre widerfuhr, gewählt zu sein, fragte ich: Was sind jetzt meine Aufgaben? Und man sagte mir: dort weiter intensiv zu arbeiten, wo du bist. Das waren bei mir der Schriftstellerverband und der Kulturausschuß der Volkskammer. Das habe ich getan, und die Kollegen und Genossen müssen entscheiden, ob gut genug. Aber sonst gehörte ich keiner Kommission, keiner Arbeitsgruppe, keinem beratenden Gremium an. Daß dies ein allgemeiner Mangel war, ist mir